

# Merseburger Correspondent.

Erseint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Mittelstraße Nr. 28.

Öffentliche Beilage:  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 108.

Sonnabend den 3. August.

1878.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postämtern, Postbüren, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Anzage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Kaiser Wilhelm in Teplitz.

Ueber die Wohnung, welche unser Kaiser während seines gegenwärtigen Aufenthalts in dem genannten böhmischen Badeorte inne hat, wird folgendes mitgeteilt: Das Herrenhaus ist gleichzeitig Badehaus und Kurquartier; es befindet sich an der Rückseite des schattigen Kurgartens, dem es seine vordere Front zuehrt, während die rückwärtige dem sogenannten Badeplatz zugewandt ist. Das Herrenhaus, ein zweistöckiges Gebäude, hat an seiner vorderen Front eine gedeckete Veranda, deren Dach traufenförmig gesenkt als Balkon dienen kann. Das Gebäude hat vor jeder Front einen Thoreingang, der gewöhnlich für den Durchgangsverkehr offen gehalten ist, während der Anwesenheit des Kaisers dem Publikum aber gesperrt bleibt. Die kaiserlichen Appartements, die sich in der ersten Etage des genannten Gebäudes befinden (im Erdgeschoss liegen die Bäder) sind einer gründlichen Renovierung unterzogen worden. Bis zur Anmeldezeit der Ankunft des Monarchen war der ganze erste Stock bewohnt und mussten die betreffenden Kurgäste delogiert werden. Natürlicherweise gingen dieselben, unter ihnen auch der Erzbischof von Kalocsa Dr. Ludwig Haynald, aufs bereitwilligste auf diese Umquartierung ein, zumal ihnen seitens des Fürsten Palau, dem das Herrenhaus gehört, andere Logis angeboten wurden. Zu den neuen Einrichtungen, die anlässlich der Ankunft des hohen Kurgastes in den zu seiner Verfügung stehenden Räumen getroffen wurden, gehört bekanntlich auch die Anlegung eines Privatbades. Dieses Bad enthält sein Wasser, gleich den in der Nähe befindlichen Fürstebädern, theils aus der Urquelle, welche eine Temperatur von 39° R. besitzt, theils aus der Sandquelle und der Frauenbadquelle, welche beide eine Temperatur von 35°–37° R. erreichen. Das Badezimmer befindet sich im ersten Stocke an der dem Badeplatz zugekehrten Seite. Das Badstübchen, welches durch ein besonderes Pumpwerk mit Thermalwasser gespeist wird, ist aus weißen Porzellanplatten hergestellt und ist 1,15 Meter tief. In dasselbe führen fünf Stufen hinab; die Einfassung des Badstübchens ist blau. Das Meublement in der Kabine ist demjenigen in dem fürstlichen Neubade gleich und entspricht allen Anforderungen, die man an Eleganz und Komfort stellen kann. Auch die anderen kaiserlichen Appartements sind dem entsprechend eingerichtet. Dieselben haben, wie schon früher erwähnt, auch insofern eine historische Bedeutung, als es dieselben sind, welche des Kaisers Vater, König Friedrich Wilhelm III. durch 25 Jahre während seines jetzigen Aufenthalts in Teplitz bewohnte. Bei der durchweg neuen Möblierung der kaiserlichen Wohnzimmer wurde von jedem unnötigen Luxus abgesehen, schon mit Rücksicht auf die bekannte spariamische Einfachheit des kaiserlichen Gastes; trotzdem machen die Appartements durch ihre elegante Einrichtung den günstigen Eindruck. Das Sprechzimmer Sr. Majestät ist mit blauen Sammetmöbeln ausgestattet und befindet sich darin

— wie verlautet auf ausdrücklichen Wunsch — das lebensreue Bild des Kaisers von Oesterreich. In den anderen Gemächern werden nebst Stahl- und Kupferstichen berühmter Meister auch die Portraits aller Fürsten, welche Teplitz besucht haben, angebracht. Die zweite Etage, deren Treppen ebenso wie die zur ersten mit weichen Teppichen bedeckt sind, ist für den Hofstaat reservirt, während im ersten Stock die dem Kurgarten zugewandte Seite für die Großherzogin von Baden und die Prinzessin Victoria bestimmt ist. Auch der Leibarzt Sr. Majestät hat in der ersten Etage seine Zimmer. Der kaiserliche Marfalk, der am Sonntag Morgen in Teplitz ankam und ca. 80 Pferde zählt, ist in den fürstlich Claryschen Stallungen untergebracht worden.

Aus Teplitz wird ferner der „Kr. Z.“ unterm 31. Juli geschrieben: Sr. Majestät der Kaiser und König verließ heute zwischen 2 und 3 Uhr den ersten Theil des Kurgartens, welcher abgeperrt und nur für die Spaziergänge des Kaisers bestimmt ist, besuchte die Trinkanstalt und sprach auf dem Wege dahin den bei einem Brande verunglückten und zur Kur hier aufhaltenden Oberfeuermann Stiefenhofer aus Berlin an. Von der Trinkanstalt begab sich der Kaiser nach der Königstraße. An einer Ecke stand ein Mitglied der für die Zeit des hiesigen Aufenthalts geübten Bürgerehrenwache. Der Kaiser fragte den Mann, wie lange er Posten stehen müsse. Der biedere Teplitzer Bürger, nicht ahnend, daß er den Kaiser vor sich hat, antwortete: „Täglich vier Stunden.“ Der Kaiser sagte weiter: „Dauert Ihnen denn das nicht zu lange?“ Der Wächmann erwiderte gemüthlich: „Was ich dem deutschen Kaiser zu Liebe thun kann, wird mir nie zu lang werden.“ Der Kaiser klopfte ihm mit der linken Hand auf die Schulter, und mit den Worten: „Es wird mich freuen, Sie bald wieder zu sehen“, schlug er den Gang nach dem Herrenhaus wieder ein. Heute, am 31. v. M., übermittelte eine Deputation, bestehend aus dem Stadtrath Walder, Geh. vortr. Rath Kerstentz, Communal-Lehrer Stube, Bez.-Vork. Doffus aus Berlin und Postmeister Wasner aus Frankenberg die bereits veröffentlichte Adresse. Graf Perponcher empfing die Deputation und machte derselben die Mittheilung, daß Sr. Majestät den Wunsch äußere hätte, die Deputation selbst zu empfangen. Die Aerzte seien jedoch ganz entschieden dagegen gewesen. Im Namen Sr. Majestät sprach der Hofmarschall der Deputation innigen Dank aus. Die Wappe, in welcher die Adresse dem Kaiser übergeben wurde, ist hier aus blauem Sammet mit Silberbeschlägen gefertigt. Auf dem Deckel steht in Silberdruck die Ueberschrift: „Ihrem Kaiser die deutschen Kurgäste in Teplitz-Schönan 1878.“

## Politische Uebersicht.

Der Commandirende der österreichischen Occupationstruppen, Baron Philippowicz, ist in türkisch-Brod und in Derwent von sämtlichen türkischen Würdenträgern dabeist auf das herzlichste empfangen worden. Die Ortsvorsteher hoben in ihren Ansprachen besonders hervor, daß die Bevölkerung beider Orte der Grenze nahe genug wohne, um die milde und gerechte Verwaltung der österreichischen Regierung zu kennen, und daß sie deshalb den kommenden Ereignissen mit voller Be-

ruhigung und mit Vertrauen entgegenstehe. Die österreichischen Truppen hatten während des heutigen Marsches unter der großen Hitze sehr zu leiden. — Von der kroatisch-bosnischen Grenze wird gemeldet: Nach amtlichen Meldungen herrscht in Serajewo vollständigste Anarchie. In Folge der Aufwiegungen des berühmten Hadshi Vojia flüchtete sich der Gouverneur von Serajewo, Nazhar Pascha, mit seiner Militärabtheilung, begleitet von dem dortigen Obercommandanten. Beide wurden von Vojia eingeholt und zurückgebracht. Nazhar Pascha wurde entsetzt und statt seiner der Obercommandant der Truppen, offenbar gegen seinen freien Willen, zum Gouverneur eingesetzt. Nachdem Nazhar's Haus geplündert war, schritt die aufgewiegelt Volksmasse zur Plünderung des Zeughauses, wobei es zwischen dem Böbel und den Sicherheitsorganen zu einem blutigen Kampfe kam; schließlich wurde das Zeughaus vom Böbel erlöhnt. Hadshi Vojia soll hierauf seinen Bruder nach Banjaluka zur Organisirung eines gleichen Aufstandes gegen die türkischen Behörden verhaslet und in Gewahrsam genommen worden sein.

Im englischen Unterhause kündigte der Deputy Speaker an, daß er die Ablehnung des Nachtragscredits von 1,545,500 Pfund Sterling für Militärzwecke beantragen werde, weil eine so außerordentliche Steigerung der Steuerzahlungen unangemessen erscheine.

Zu Folge des Amisanztritts des liberalen Ministeriums in Belgien sind bekanntlich verschiedene clericale Provinzial-Gouverneure ihrer Stellung enthoben worden. Unter diesen befindet sich auch der Gouverneur vom Hennegau, der Fürst von Garamar-Ghimay. Die Entlassung dieses Beamten hatte bereits den Erfolg, daß der Provinzialrath vom Hennegau die bisher geleistete Zahlung von 85,000 Francs jährlich für die dauliche Unterhaltung katholischer Kirchen absetzte und statt dessen 25,000 Francs zur Einrichtung gemeinsamer Begräbnisstätten bewilligte.

Eine eigenthümliche Subdignung steht Papst Leo XIII. bevor. Von Mgr. Luigi Tripepi, Chefredakteur der katholischen Revue „Papato“, geht der „Germania“ ein vom 24. Juli datirtes Circular zu, in welchem der Gedanke an eine große Audienz sämtlicher katholischen Publizisten und Journalisten bei Papst Leo XIII. am 20. Februar künftigen Jahres, also am Wahltag des Papstes, angeregt wird. Am genannten Tage wird eine Adresse von sämtlichen Repräsentanten täglicher und periodischer katholischer Blätter aller Länder Leo XIII. überreicht werden. Jedem Repräsentanten bleibt es unbenommen, seine Repräsentanten und Offerten dem Papste einzubändigen. Herr v. Blovitz, der bekanntlich katholische Timescorrespondent, hat da die beste Gelegenheit, seinen Interventions Bismarck's und Gambetta's diejenige des Papstes folgen zu lassen.

## Deutschland.

— Die Bestätigung des Berliner Friedensvertrages ist, wie die „Proc. Corr.“ mittheilt, von dem Kronprinzen Namens des deutschen Reiches vollzogen worden. Auch seitens der übrigen Großmächte ist die Bestätigung bereits erfolgt, seitens der Türkei steht sie unmittelbar bevor. Die Auswechselung der Ratificationsurkunden wird zu dem

in dem Verträge vorgesehenen Termine am nächsten Sonnabend (3. August) in Berlin stattfinden.

Eine höchst bemerkenswerthe Nachricht ist die von dem Besuche des päpstlichen Nuntius in München, Aloisio Masella, bei dem Reichskanzler in Kissingen. Es ist kaum möglich, die Tragweite dieser persönlichen Zusammenkunft zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem einzigen direkten Vertreter der Curie in Deutschland zu unterschätzen. Die unbestimmten Gerüchte von Verständigungsverhandlungen zwischen dem Vatican und der deutsch-preussischen Regierung, wie sie seit dem Regierungsantritt des Papstes Leo XIII. umflossen, erhalten plötzlich eine hochbedeutungsvolle Bestätigung. Das wenigstens der Versuch gemacht wird, einen „modus vivendi“ in dem großen staatskirchlichen Kampfe zu Stande zu bringen, wird man nach dieser Zusammenkunft kaum mehr bezweifeln können. Ob der Versuch gelingt und auf welchen Grundlagen eine Verständigung erzielt wird, ist freilich eine noch durchaus zweifelhafte Frage; man wird erst abwarten müssen, bis sich die Umrisse der Verständigung einigermaßen erkennen aus dem Nebel abheben, ehe man ein Urtheil darüber abgibt, welcher von den beiden Gegnern in dem großen Kampfe zurückgewichen ist und ob der Staat seine Ehre und Würde in allen Stücken gewahrt hat. Die Rückwirkung, welche eine Verständigung der Curie und ihrer parlamentarischen Vertreter, des Centrums, mit der Regierung auf unser gesamtes imperialpolitisches Leben ausüben würde, wäre eine sehr bedeutende, und namentlich am Vorabend eines neuen Reichstags. Wer kann voraussehen, welche Stellung dem Centrum in diesem neuen Reichstag beschieden ist? Vielleicht entspringt die conservativ-ultramontane Coalition aus diesen Kissingener Besprechungen!

Die „Samb. Nachr.“ theilen mit, daß es in der Absicht der liberalen Mitglieder des Abgeordnetenhauses liege, wegen des Verhaltens der Prov.-Couv. gegen die liberale Partei, dem Minister des Innern die geheimen Fonds von 93,000 Mk. zu streichen.

Im Lager der Schugzöfner herrscht große Niederdeckschlagenheit, nachdem man dort trotz wirklich beträchtlicher Geldauswendungen für Agitationszwecke bei den Wahlen so gut wie nichts erreicht und noch dazu die Aussicht hat, mit unliebsamen, bereits akquirirten weiteren Entschuldigungen über abgelehnte Bündnisanträge mit den Ultramontanen heimgeführt zu werden.

Nachdem das Wahleresultat im sechsten Berliner Wahlkreise am Dienstag Abend endgültig festgestellt war, wurde dasselbe von dem Vorstande des Wahlvereins unverzüglich dem in Leipzig weilenden Kaiser telegraphisch mitgetheilt und gleichzeitig im Namen der anwesenden, nach Tausenden zählenden reichstreuen Bürger der freudigen Genugthung Ausdruck gegeben, daß es gelungen sei, den Wahlkreis von den Sozialdemokraten zurückzerobieren.

Der Monat August wird den Vorbereitungen zu der Reichstagssession gewidmet sein, die im September beginnt. Der Bundesrath wird um die Mitte des Monats zusammenzutreten, um die Vorlagen, namentlich das Sozialistengesetz, fertigzustellen. Um dieselbe Zeit wird auch der Reichskanzler zu einem flüchtigen Aufenthalt in Berlin aus Kissingen zurückzukehren. Zugleich verlautet, allerdings noch in unverbürgter Form, von einer Konferenz deutscher Finanzminister, die in den nächsten Tagen in Heidelberg stattfinden soll, um die schwebenden Fragen der Finanz- und Steuerpolitik zu beraten. Inzwischen nimmt die Tabakmonopole ihren Verlauf, ohne daß sich das Ergebnis, zu welchem die Arbeiten führen werden, bereits erkennen ließe. Selbstverständlich kann die Steuerreform nicht schon die bevorstehende außerordentliche Session des Reichstages beschäftigen, sondern erst die zweifolgende im Frühjahr.

Wenn es dazu kommen sollte, daß die Matricularbeiträge durch eigene Einnahmen des Reiches ersetzt werden, würde offenbar die Bevölkerung des Großherzogthums Mecklenburg-Strelitz am schlechtesten dabei fahren. Die Stände haben nämlich eben einen Vertrag mit ihrem Fürsten geschlossen, wonach er den Betrag zu den Matricularauslagen

aus seiner Kasse leisten soll, wofür sie die Kosten der neuen Gerichtsorganisation übernehmen.

Der Cardinal-Staatssecretär Francki ist gestorben.

Der Bischof von Osnabrück, Dr. Johannes Heinrich Beckmann, ist Dienstag Abend gestorben.

### Das Wahleresultat

ist, soweit es sich zur Stunde übersehen läßt, folgendes: Es sind gewählt: Nationalliberale 77, Fortschrittler 14, Gruppe Löwe 5, Konservativ 31, Centrum 44, Konservativ 14, Sozialdemokraten 3, elbische Protestler 3, elbische Autonomen 2, Polen 9, Welfen 3, Dänen 1. Summe der bekannten Wahleresultate: 205. Es werden vielleicht einige sechzig Stimmwahlen noch wenig sein, außerdem dürften die in zahlreichen Wahlkreisen konstituirten amtlichen Beaufsichtungen und sonstigen Unregelmäßigkeiten eine Reihe von Neuwahlen nötig machen, die wohl zumeist der liberalen Partei zu Gute kommen werden. Die Sozialdemokraten haben in dem Verlust ihrer bis jetzt stets behaupteten Wahlkreise Berlin VI. und Chemnitz eine schwere moralische Niederlage erlitten. Die zwei Kandidaten, welche sie bis jetzt durchgebracht haben, sind Auer und Liebhardt. In vertriebenen Wahlbezirken wird eine Stichwahl für sie zu entscheiden haben, allein dort ist der Sieg für sie zweifelhaft, weil sie mehr Wähler wie bei der jetzigen Wahl kaum anbringen können, wegen der Drängungsarbeiten hierzu im Stande sind. Dennoch ist es immer betauerlich, daß es nicht gelungen ist, die Sozialdemokraten gänzlich aus dem Reichstag zu entfernen. Ueber den Ausfall der Wahlen in unserer Provinz ist bis jetzt folgendes bekannt: Halle: Prof. Vorerius (liberal), Magdeburg: v. Uruß (liberal), im Kreise Sendal ist die Wahl des liberalen Rittergutsbesizers Törke so gut wie sicher, im Kreise Wanzleben der liberale Herr v. Benda gewählt, im Wahlkreise Schwanitz-Wittenberg ist der konservativ Herr v. Helldorff-Bebra dem liberalen Vandaldirector Siemens wahrscheinlich unterlegen, im Kreise Naumburg-Weißfels-Reitz ist eine Stichwahl zwischen dem liberalen Grafen Helmning und dem kons. Neg. Präf. v. Wurm nötig, in Sangerhausen ist Müller (liberal) gewählt. Graf Herbert Bismarck ist im Herzogthum Lauenburg dem liberalen Dr. Hammacher unterlegen. Im Allgemeinen hat sich eine ganz außerordentliche Theilnehmung seitens aller Parteien bemerkt gemacht. Selbst in Berlin, dem Sitze der politischen Inolenz, haben bis zu 80 und 90 Prozent der Stimmberechtigten von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Das Bewußtsein von der folgenschweren Entscheidung, um die es sich handelte, und die mit Hochdruck arbeitende Wahl agitation aller Parteien haben unser Volk mächtig aufgereizt. Namentlich auch das liberal geninnte Bürgerthum ist diesmal aus seiner Gleichgültigkeit herausgetreten und hat einen Eifer entfaltet, den man sonst nur bei den extremen Parteien, Sozialdemokraten und Ultramontanen gewöhnt war. Was das Ergebnis der Wahlen selbst betrifft, so ist es, wie schon aus dem Obigen hervorgeht, bereits ziemlich sicher, daß eine wesentliche Verschiebung der Parteienverhältnisse im neuen Reichstag sich nicht herausstellen wird, jedenfalls nicht eine derartige Verlegung des Schwerpunktes nach rechts, wie es die conservativ-gouvernementale Agitation sich selbst und der Welt vorspiegelt. Es mag sich eine kleine Verstärkung der konservativen Parteien herausstellen, auf jeden Fall aber ist der Liberalismus nicht dermaßen „an die Wand gedrückt“, daß man die Rechnung im Reichstag ohne ihn machen könnte. Eine konservativ Majorität ist auch im neuen Reichstag nicht vorhanden. Dieselbe kommt nur durch ein Zusammengehen der Konservativen, sei es mit den Nationalliberalen, sei es mit dem Centrum zu Stande. Der Reichskanzler hat die Wahl, ob er die Unterstützung des Herrn Windthorst oder des Herrn v. Bennigsen vorzieht. Wie die Nationalliberalen, so wird auch die Fortschrittspartei nicht erheblich geschwächt aus dem Wahlkampf hervorgegangen sein. Zwar hat in Ostpreußen die

conservative Strömung einige fortschrittliche Mandate hinweggeschwemmt, namentlich Königsberg, die alte Burg dieser Partei, doch aber wird auch der Fortschritt im Ganzen seine Position behaupten. Das Centrum endlich und ebenso die kleineren Fraktionen werden wesentlich in unveränderter Zahl wieder auf dem Buge erscheinen. Höchst betauerlich ist der Sieg des Protest-Kandidaten in Straßburg über den autonomitischen Gegenbewerber, der die Versöhnung mit der deutschen Herrschaft repräsentirt, wie die Wahl des ersten einen unverkennbaren Rückgang der deutschen Sympathien im Elsaß. Die konservativ Strömung, die angeblich durch das Land gehen sollte, hat sich demnach doch von fern nicht als so mächtig erwiesen, wie vielfach angenommen wurde. Der Erfolg der ganzen hochgehenden Wahlaufregung und der leidenschaftlichen Befämpfung des Liberalismus ist ein sehr bescheidener, und es zeigt sich aufs klarste, wie ungenügend und ungerechtfertigt die Auflösung des Reichstags gewesen. Die genaue Feststellung des Parteiverhältnisses im neuen Reichstag und eine eingehendere Betrachtung der parlamentarisch-politischen Verhältnisse, wie sie sich in Folge der Wahlen ergeben, werden wir wohl in unserer nächsten Nummer zu bringen vermögen.

### Schmutzige Wäsche der Konservativen.

In Folge der Bitte, welche wir in Nr. 107 an unsere Freunde gerichtet haben, sind uns — sogar aus Halle — bereits Nachrichten über Wahlumtriebe zugegangen, die weit über die Grenzen uneres Wahlkreises hinaus gerechtes Ansehen machen werden.

Hier nur einige wenige Beispiele: So meldet man uns, daß zwei Pächter „adulter“ Rittergüter am Tage vor der Wahl ihre sämmtlichen Arbeiter mit sofortiger Entlassung bedroht haben, wenn sie nicht für den Landrat v. Helldorff stimmen würden.

Der Steiger einer Braunföhlengrube ist in der nämlichen Weise, nur raffinierter vorgegangen. Er hat für die ihm untergebenen 40 bis 50 Arbeiter Stimmzettel mit dem Namen Landrath von Helldorff-Kunstbedt eigenhändig geschrieben und hat diese Zettel seinen Arbeitern eingehändigt mit der Drohung, daß er alle Arbeiter sofort entlassen werde, wenn ein Zettel bei Öffnung der Urne fehle. Dabei hat er die Arbeiter noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Zettel auch absichtlich größer gemacht seien, als die Wölffel'schen.

Ein Wahlvorsteher, Besitzer oder Pächter eines Rittergutes — wir wissen das noch nicht genau — hat einen seiner Arbeiter vor dem Wahllocale mit Stimmzetteln für von Helldorff und Wölffel ausgestattet, aber mit der Bestellung — sich Jeden zu merken und ihm anzuzeigen, wer einen Wölffel'schen Zettel sich geben lasse. (Ein Amts-vorsteher\*) endlich, dessen Name noch oft genannt werden wird, tritt kurz vor der Wahl Bauern aus einem Nachbarort. „Ihr —“, redet er sie diesmal an, „sonst spricht er nicht mit ihnen — „Ihr —“ seid wohl Alle Sozialdemokraten?“

Die Bauern fragen erstaunt: woraus der Herr Amts-vorsteher das schliesse, und die Antwort ist: „Nun, Ihr wollt doch Wölffel wählen!“ Also der Rechtsanwält Wölffel ist in den Augen dieses freiconservativen Amts-vorstehers ein Sozialdemokrat!

Kann man sich jetzt über das Wahleresultat wundern?

Wird aber auch wohl die hochangelegene gräfliche Familie von Helldorff (Wolmirstedt), welcher der Landrath von Helldorff-Kunstbedt angehört, eine große Freude darüber haben, daß Einer der Ihrigen — von der amtlichen Wahlbeaufichtigung ganz abgesehen — auf solche Weise einen Sitz im deutschen Reichstage sich erworben hat? Wir glauben nicht.

\* Unseren Lesern werden wir selbstredend die Namen der Herrn, welche auf die angegebene Weise die von Helldorff'sche Wahl gefördert haben, nicht vorentgalten. Wir können sie nur jetzt noch nicht nennen, um das Resultat der Untersuchung nicht zu gefährden.





# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herkunftsbesitzer. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 108.

Sonnabend den 3. August.

1878.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Kaiser Wilhelm in Teplitz.

Ueber die Wohnung, welche unser Kaiser während seines gegenwärtigen Aufenthaltes in dem genannten böhmischen Badeorte inne hat, wird folgendes mitgeteilt: Das Herrenhaus ist gleichzeitig Baderhaus und Kurquartier; es befindet sich an der Rückseite des schattigen Kurgartens, dem es seine vordere Front zuehrt, während die rückwärtige dem sogenannten Baderplatz zugewandt ist. Das Herrenhaus, ein zweistöckiges Gebäude, hat an seiner vorderen Front eine gedeckte Veranda, deren Dach terrassenförmig geformt als Balkon dienen kann. Das Gebäude hat vor jeder Front einen Thoreingang, der gewöhnlich für den Durchgangsverkehr offen gehalten ist, während der Anwesenheit des Kaisers dem Publikum aber geperert bleibt. Die kaiserlichen Appartements, die sich in der ersten Etage des genannten Gebäudes befinden (im Erdgeschoss liegen die Bäder) sind einer gründlichen Renovierung unterzogen worden. Bis zur Anmeldung der Ankunft des Monarchen war der ganze erste Stock bewohnt und mussten die betreffenden Kurgäste delogiert werden. Natürlicherweise gingen dieselben, unter ihnen auch der Erzbischof von Kalocsa Dr. Ludwig Haynald, aufs bereitwilligste auf diese Umquartierung ein, zumal ihnen seitens des Fürsten Clary, dem das Herrenhaus gehört, andere Logis angeboten wurden. Zu den neuen Einrichtungen, die anlässlich der Ankunft des hohen Kurgastes in den zu seiner Verfügung stehenden Räumen getroffen wurden, gehört bekanntlich auch die Anlage eines Privatbades. Dieses Bad enthält sein Wasser, gleich den in der Nähe befindlichen Fürstebädern, theils aus der Urquelle, welche eine Temperatur von 39° R. besitzt, theils aus der Sandquelle und der Frauenbadquelle, welche beide eine Temperatur von 35°–37° R. erreichen. Das Badezimmer befindet sich im ersten Stocke an der dem Baderplatze zugekehrten Seite. Das Bassin, welche durch ein besonderes Pumpwerk mit Thermalwasser gespeist wird, ist aus weissen Porzellanplatten hergestellt und ist 1,15 Meter tief. In dasselbe führen fünf Stufen hinab; die Einfassung des Bassins ist blau. Das Meublement in der Kabine ist demjenigen in dem fürstlichen Neubade gleich und entspricht allen Anforderungen, die man an Eleganz und Komfort stellen kann. Auch die anderen kaiserlichen Appartements sind dem entsprechend eingerichtet. Dieselben haben, wie schon früher erwähnt, auch insofern eine historische Bedeutung, als es dieselben sind, welche des Kaisers Vater, König Friedrich Wilhelm III. durch 25 Jahre während seines jeweiligen Aufenthaltes in Teplitz bewohnte. Bei der durchweg neuen Möblirung der kaiserlichen Wohnkammer wurde von jedem unnötigen Luxus abgesehen, schon mit Rücksicht auf die bekannte spanianische Einfachheit des kaiserlichen Geistes; trotzdem machen die Appartements durch ihre elegante Einfachheit den günstigsten Eindruck. Das Spechzimmer Sr. Majestät ist mit blauen Sammetmöbeln ausgestattet und befindet sich darin

wie verlautet auf ausdrücklichen Wunsch — das lebensreue Bild des Kaisers von Oesterreich. In den anderen Gemächern werden nebst Stahl- und Kupferstichen berühmter Meister auch die Portraits aller Fürsten, welche Teplitz besucht haben, angebracht. Die zweite Etage, deren Treppen ebenso wie die zur ersten mit weissen Teppichen bedeckt sind, ist für den Hofstaat reservirt, während im ersten Stock die dem Kurgarten zugewandte Seite für die Großherzogin von Baden und die Prinzessin Victoria bestimmt ist. Auch der Leibarzt Sr. Majestät hat in der ersten Etage seine Zimmer. Der kaiserliche Marschall, der am Sonntag Morgen in Teplitz ankam und ca. 80 Pferde zählt, ist in den fürstlich Clary'schen Stallungen untergebracht worden.

Aus Teplitz wird ferner der „Kr. Z.“ unterm 31. Juli geschrieben: Sr. Majestät der Kaiser und König verließ heute zwischen 2 und 3 Uhr denjenigen Theil des Kurgartens, welcher abgeperert und nur für die Spaziergänge des Kaisers bestimmt ist, besuchte die Trinkanstalt und sprach auf dem Wege dahin den bei einem Brande verunglückten und zur Kur sich hier aufhaltenden Oberfeuermann Siefenbofer aus Berlin an. In der Trinkanstalt begab sich der Kaiser nach der Kurstraße. An einer Ecke stand ein Militär die Zeit des hiesigen Aufenthaltes geblieben. Der Kaiser fragte den Mann, wie lange er Posten stehen müsse. Der Bürger, nicht ahnend, daß er den Kaiser hat, antwortete: „Täglich vier Stunden.“ Der Kaiser sagte weiter: „Dauert Ihnen das so lange? Der Wachmann erwiderte: „Was ich dem deutschen Kaiser zu tun kann, wird mir nie zu lang werden.“ Er klopfte ihm mit der linken Hand auf die Schulter und mit den Worten: „Es wird mir bald wieder zu leben.“ Er schlug er dem Herrenhause wieder ein. Heute Nachmittag, übermittelte eine Deputation, die dem Stadtrath Walcker, Geh. vortr. D. Communal-Belehrer Stube, Bez. Vork. Berlin und Postmeister Wasner auf die bereits veröffentlichte Adresse. Die Deputation empfing die Deputation und machte Mitteilung, daß Sr. Majestät dem Kaiser äußert hätten, die Deputation selbst. Die Herzogin seien jedoch ganz entschieden gewesen. Im Namen Sr. Majestät des kaiserlichen Marschall der Deputation in den D. Mappe, in welcher die Adresse des Kaisers gegeben wurde, ist hier aus blauem Silberbeschlägen gefertigt. Auf dem Deckel steht in Silberdruck die Ueberschrift: „Ihren Kaiser die deutschen Kurgäste in Teplitz-Schnau 1878.“

## Politische Uebersicht.

Der Commandant der österreichischen Occupationstruppen, Baron Philippowicz, ist in türkisch-Brod und in Perovo von sämmtlichen türkischen Würdenträgern daselbst auf das Herzlichste empfangen worden. Die Ortsvorsteher hoben in ihren Ansprachen besonders hervor, daß die Bevölkerung beider Orte der Grenze nahe genug wohne, um die milde und gerechte Verwaltung der österreichischen Regierung zu kennen, und daß sie deshalb den kommenden Ereignissen mit voller Be-

rubigung und mit Vertrauen entgegenstehe. Die österreichischen Truppen hatten während des heutigen Marsches unter der großen Hitze sehr zu leiden. — Von der kroatisch-bosnischen Grenze wird gemeldet: Nach amtlichen Meldungen herrscht in Serajewo vollständigste Anarchie. In Folge der Aufstieglungen des berühmten Hadshi Voja stüchtete sich der Gouverneur von Serajewo, Mazhar Pascha, mit seiner Militärabtheilung, begleitet von dem dortigen Obercommandanten. Beide wurden von Voja eingeholt und zurückgebracht. Mazhar Pascha wurde entsetzt und statt seiner der Obercommandant der Truppen, offenbar gegen seinen freien Willen, zum Gouverneur eingesetzt. Nachdem Mazhar's Haus geplündert war, schritt die aufgewiegelt Volksmasse zur Plünderung des Zeughauses, wobei es zwischen dem Pöbel und den Sicherheitsorganen zu einem blutigen Kampfe kam; schließlich wurde das Zeughaus vom Pöbel erübrigt. Hadshi Voja soll hierauf seinen Bruder nach Banjaluka zur Organisirung eines gleichen Aufstandes gegen die türkischen Behörden verhaftet und in Gewahrsam genommen worden sein.

Am englischen Unterhause kündigte der Des die Ablehnung des 10 Pfund Sterling Erde, weil eine so Steuerzahlungen

des liberalen Mini- amlich verschiedene re ihrer Stellung befindet sich auch au, der Fürst von sion dieses Beamten der Provinzialrath die Zahl von die bauliche Unter- feste und statt dessen ng gemeinsamer Be-

gung steht Papst Luigi Tripipe, Ghe- vue „Papato“, geht Juli datirtes Cir- edanke an eine große hen Publizisten und III. am 20. Februar Bahlage des Papstes, uten Tage wird eine präsidenten täglicher Blätter aller Länder n. Jedem Repräsen- tanen bleibt es unbenommen, Partikularadressen und Oeferten dem Papste einzuhandigen. Herr v. Blomvig, der bekanntlich katholische Timescor- respondent, hat da die beste Gelegenheit, seinen Inter- views Bismarck's und Gambetta's diejenige des Papstes folgen zu lassen.

## Deutschland.

— Die Befestigung des Berliner Friedens- vertrages ist, wie die „Proc. Corr.“ mittheilt, von dem Kronprinzen Namens des deutschen Reiches vollzogen worden. Auch seitens der übrigen Groß- mächte ist die Befestigung bereits erfolgt, seitens der Türkei steht sie unmittelbar bevor. Die Aus- wechslung der Ratificationsurkunden wird zu dem

